

äußeren und inneren Verhaltens von Organismen (speziell von höheren) sowie die Analyse der Bedingungen ihrer Entstehung und Veränderung (insbesondere der Höherentwicklung).

Dabei faßt man unter *äußerem Verhalten* alle Formen der in die Umwelt hineinwirkenden Aktivitäten und Tätigkeiten zusammen. Sie umfassen die einfache Bewegung, die zielgerichtete Tätigkeit oder Handlung und — als höchste Entwicklungsstufe — die mit dem gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß verbundene, kollektiv organisierte Arbeits-handlung.

Unter *innerem Verhalten* faßt man die *Verstandes-tätigkeit* i. e. S., die Wahrnehmen, Urteilen, Begriffsbilden und Problemlösen umfaßt, sowie die *motivbildende* Seite für Aktivitäten zusammen, zu der Aktivierungen, Affekte und Emotionen zählen, die Leistungsmotivation, gesellschaftlich gewachsene Bedürfnisse für Arbeitsaufgaben und Verantwortung, für die Kollektivität der Leistung, aber auch für den Widerstand gegen soziale Unterdrückung und Ausbeutung.

*Entstehung und Ablaufeigenschaften psychischer Prozesse* beruhen auf der Wechselwirkung oder genauer: auf der Dialektik zwischen innerem und äußerem Verhalten. Höchste Entwicklungsstufe dieser von Widersprüchen getragenen Wechselwirkung sind die *Bewußtseinsprozesse* des Menschen und ihr Träger, die Sprache. In ihnen zeigt sich das wichtigste Resultat der Wechselwirkung, nämlich die *Widerspiegelung* äußerer, objektiv-realer Zustände, Zusammenhänge oder Prozesse im Inneren, im Gedächtnis. Der Vorgang, durch den dies geschieht, heißt *Lernen*, der Vorgang, der es ermöglicht, heißt *Behalten*.

Die *Gesetze psychischer Aktivität* resultieren aus zwei großen Bedingungsgruppen: aus historisch-biologischen und gesellschaftlich-sozialen Prozessen.

Historisch-biologische Vorgänge haben die Entwicklung des Lebens und der Lebewesen zwei Milliarden Jahre beeinflußt. Die Funktionsweise der aus Makromolekülen entstehenden Zellstruktur als Aufbauelement aller Organe und Organismen wurde dabei den Lebensbedingungen auf der Erde angepaßt. Die natürliche Umgebung mit ihren physikalischen Faktoren, wie Gravitation, Druck, Strahlung, der chemischen Zusammensetzung der Atmosphäre oder biologischer Eigenschaften der Erdoberfläche, wie Pflanzenwuchs und Tierbestand, fanden in den körperlichen Lebensvoraussetzungen der Arten, in Atmung, Ernährung und Fortpflanzung bzw. in den ihnen zugehörigen Vitalbedürfnissen ihren Niederschlag. Für die Koordinierung der Organtätigkeit im Inneren sowie für die zwischen Organismen und Umgebung wurde ein besonderer Zelltyp herausgebildet, der zu diesem Zweck *Reize* oder besser: *Informationen aufnehmen*, speichern und weiterleiten kann. Dies sind die *Nervenzellen*. Mit der Höherentwicklung der Arten

in der Phylogenese wachsen diese Koordinierungsaufgaben: Dichte Zellansammlungen bilden sich als *Zentrum der Verhaltensorganisation*: die Vorstufen des Gehirns. Aus der Ebene des Stoffwechsels, des Energieaustausches mit der natürlichen Umgebung gliedert sich die Ebene des *Informationsaustausches* zwischen Organismus und Umgebung aus.

Zu seiner Aufrechterhaltung bilden sich Nervenzellen um: zumeist auf der Körperoberfläche versammelt, bilden sie reizaufnehmende Organe, die *Rezeptoren* der verschiedenen Sinnesgebiete. Als Empfangsorgane für Reize aus der Umgebung nehmen sie deren Eigenschaften in einem unablässigen Informationsstrom auf und verarbeiten diese Informationen im Gehirn zu einem dynamischen *Bilde der Umgebung*, in das auch die dort stattfindenden Ereignisse und Prozesse als Veränderungen eingehen. Dieses Abbild ist zugleich die Riecht- und Steuergröße für alle Aktivitäten, die in die Umgebung eingreifen. Die Auswahl erfolgt nach den bestehenden Bedürfnissen und Bewertungen. Sie liegen den Motiven für die Aktivitäten zugrunde. Die Abschnitte dieses Kreisprozesses von Informationsaufnahme, -Verarbeitung und Verhalten, von *Wahrnehmen* und *Handeln*, sind eigene Forschungs- und Lehrgebiete der P. So bildet die Ermittlung von Gesetzen der Überführung von Reizgrößen in innere Zustände, d. h. in Empfindungen und Wahrnehmungen, das Gegenstandsgebiet der Psychophysik. Die Steuerung von Bewegungsabläufen, ihre Anpassung an das Handlungsziel durch innere Führungsgrößen gehört zum Problembereich der sensomotorischen Koordinations- und Regulationsvorgänge und wird dadurch ebenfalls Gegenstand psychologischer Forschungen. Die biologische Geschichte der Arten ist mithin eine Quelle zum Verständnis der Entstehung von Verhaltensgesetzen und ihrer Abwandlung. Die Analyse und der Vergleich psychischer Prozesse auf verschiedenen Entwicklungsstufen der Arten ist Gegenstand der *Tier-P.* und Teil der *Vergleichenden P.* Die Bezugsetzung zu verschiedenen phylogenetischen und ontogenetischen Entwicklungsphasen des Menschen ist speziell Gegenstand der *vergleichenden Entwicklungs-P.*

So sehr die biologische, die Stammesgeschichte des Menschen *Voraussetzungen* für seine geistige Entwicklung geschaffen hat, die Spezifik seiner Entwicklung wurzelt in den *gesellschaftlich-historischen Entwicklungsbedingungen* der Menschheit. „Der Mensch ist nicht nur Naturwesen, sondern er ist *menschliches* Naturwesen... Die Geschichte ist die wahre Naturgeschichte des Menschen.“ (Marx/Engels, Werke, Erg.bd., Teil I, S. 579.)

Die *gesellschaftlichen Verhältnisse* beinhalten die Triebkräfte der historischen Entwicklung der Menschheit. Sie sind als objektive Gegebenheiten der Lebens- und Arbeitsbedingungen die entscheidende Grundlage für die Spezifik menschlicher